

Gesundheit über alles

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502479>

Nutzungsbedingungen

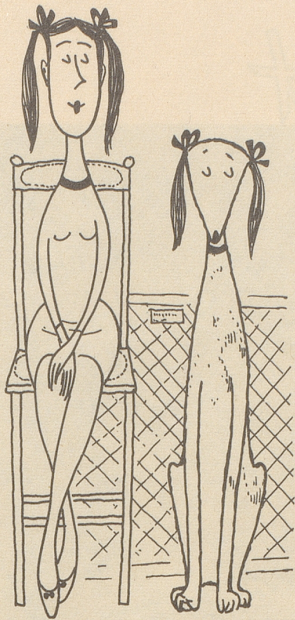
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Väter, Söhne, enkel

Väter sagten zur Sekretärin: Fräulein, zum Diktat!

Söhne sagen zur Sekretärin: Fräulein, haben Sie viel zu tun? Wann würde es Ihnen für ein Diktat am besten passen?

enkel werden zur sekretärin sagen: fräulein, darf ich in der znünpause ihre schreibmaschine entleihen? ich hätte einen dringenden Brief zu schreiben. Röbi

Gesundheit über alles

Ein Achtziger, der sein Ende nahen fühlte, brachte gemächlich alle seine irdischen Dinge in Ordnung. Zuletzt ging er noch zum Schreiner, um seinen Sarg zu bestellen.

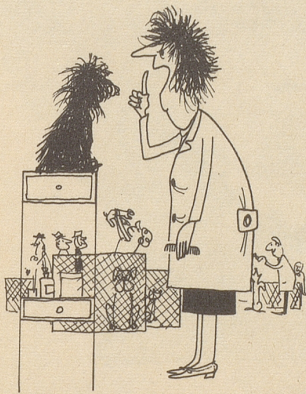
«Do sind tannigi, do buechigi und do eichigi», sagte dieser, «lis us!» Der Alte besah, betastete und beroch das Holz, und endlich fragte er: «Was meinsch, weles sind di gesündschte?» AH

Bitte weiter sagen

Eßt Ihr Leute, trinkt Ihr Leute, denn so ist es Mode heute!

Fett sein ist kein leerer Wahn: Die Ehre fängt am Bauche an!

Mumenthaler



«Aber, aber, bist du wieder zerzaust! Gibst du denn gar nichts auf dein Äußeres?!»

Schlecht im Bild

«Neulich», erzählt der Raketenforscher bei einer Party, «haben wir mit Raketen ein paar Ratten ins Weltall hinaus befördert.»

«Sagen Sie», piepst nach kurzer Pause eine schüchterne Frauenstimme, «ist das nicht ein schrecklich kostspieliges Verfahren, die Tierchen loszuwerden?» ac

In Berlin gehört

Kommentar zu einer unbedeckten Statue im Park:
Der letzte Steuerzahler verläßt Berlin

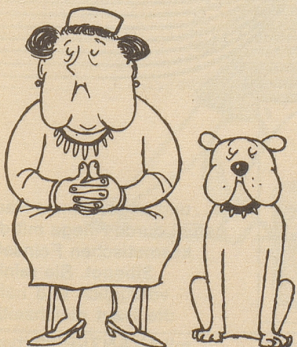
Vom Harmlosen:
der frißt keine Stiefelschmiere

Nicht bei Trost sein:
eine Meise haben

Akkordeon:
Knautschkommode

Schönes Wetter:
Wetter zum Eierlegen

Zum Begriffsstutzigen:
Dir hamse wohl ein Bonbon ans Hemd geklebt! Heinz Knorke



Der Corner



Das Schweizer Goal ist zurzeit heftigen ausländischen Angriffen ausgesetzt: Schweiz liefert Waffen an arabische Nationalisten, die Hitlers Vernichtungswerk an den Juden vollenden möchten; helvetische Waffenhändler dinieren mit SS-Leuten, Mitarbeitern des «Stürmer»-Streichers, in Deutschland verurteilten Massenmördern; Windkanal Eidgenössischer Flugzeugwerke testet Düsenjäger Nassers ...

Es wird uns kaum möglich sein, alle diese Torschüsse abzuwehren. Uns gehört einiges in den Kasten, und zwar wegen unserer falschen Konzeption, nicht nur wegen der offensibaren (Ver-)Deckungsfehler der Verteidiger unserer demokratischen Unfehlbarkeit. Die Tore sitzen, und wenn wir noch so sehr mit der Humanitätsflagge offside zu winken versuchen.

Wir sollten nicht nur unsere Konzeption im internationalen Neutrality-Cup revidieren, sondern vor allem unsere politische Selbstgefälligkeit: Y en a point comme nous! – Was gibt's nur einmal? Solche Heuchler? (1:1)

Eine Lösung

Die Kundin nahm die Verkäuferin beiseite: «Ich weiß gar nid, was i sell chaufe zum Zmittag. Min Maa isch efang eso heikel: Wüürscht langet er nid aa, Läbere hätt er nid gäärn, uf Biftegg isch er allergisch, Schwiinigs isft er niid. Was sell i au nää?»

«En andere Maa», sagt die Verkäuferin. fh

Im Kunsthaus

Es begann im Kunsthaus-Restaurant, wo ich mich mit einem Kollegen zum Café traf. Im Gespräch stellte sich heraus, daß er in seinem Leben noch nie eine Gemäldeausstellung angesehen hatte. Um den Freund in die hohe Kunst einzuführen, nahm ich ihn stracks mit in die «heiligen Hallen». Aber schon im zweiten Saal passierte es. Er schaute einem Schüler zu, der ein Werk kopierte. Nach einer Weile fragte mein Begleiter treuherzig: «Was macheder mit de alte Bilder, wänn die neue fertig sind ...?» bi



Aetherblüten

In der Sendung über und gegen den Lärm mit dem vielsagenden Titel «Unser strapaziertes Trommelfell» aus dem Studio Basel fiel der tröstliche Satz: «Der Baulärm hat wenigstens den Vorteil, daß er einmal zuende ist ...» Ohohr

Propaganda

«Sie können mit einem Finger waschen!» empfiehlt eine Waschaufmatenfirma.

Schön und gut. Aber was ist damit gewonnen? Was soll ich denn mit den übrigen vier oder gar neun Fingern anfangen? Klavierspielen? Kartoffeln schälen? Dran lutschen?

Mein Püppchen



Ich denk an meine Kinderzeiten, an meine Püppchen, die ich herzte bis sie vergilbten und verheiten, was mich zu tiefst im Innern schmerzte.

Noch hab ich eines aufbewahrt, noch blinkt sein linkes Auge, aber sein blonder Kopf ist unbehaart und ach sein Körperchen makaber.

Doch ist's als ob es reagiert und das verbliebene Aug bewege wenn ich es, wenn auch supponiert, Sanft stille oder trockenlege.

Elsa von Grindelstein

Abdruck mit gütiger Erlaubnis der Verfasserin des von ihr im Selbstverlag erschienenen Poesiebandes.